

# NEUJAHRSPREDIGT     1. Januar 2021 Klosterkirche Riddagshausen

17.00 Uhr

*Domprediger em. Joachim Hempel*

Evangelium nach Lukas 6.36 (Jahreslosung)  
Jakobus-Brief 4.13-15

Vorsicht!

Die Vollmundigkeit kehrt zurück, sie ist in höchsten und allerhöchsten Kreisen politischer – wirtschaftlicher – bischöflicher Provenienz schon wieder en vogue: „... Nächstes Jahr feiern wir Weihnachten wieder wie gewohnt, im neuen Jahr haben wir die Normalität unseres Lebens zurück, - und es wird wieder, wie es war, - und wie wir es seit Monaten entbehrt haben!...“ Die Vollmundigkeit ist wieder da, als ob heute jemand wüsste, was in einem Jahr ist; die Orakler und Spökenkieker haben uns geredet, gedampfpplaudert, geschrieben und musiziert, was denn 2020 alles bringen wird – und keiner, aber auch überhaupt keiner hatte Wuhan's Tiermarkt auf dem Schirm.

Komisch, wie wir aufgeklärten Realisten mit wissenschaftlicher Grundbildung in Physik, Chemie und Mathematik gleichzeitig glauben – zwar eher nicht an Gott – aber Prognosen, Hochrechnungen, Vorhersagen, Prophezeiungen; selbst in **Nachrichten**-Sendungen nehmen 'einschätzende Vorausschauen' breitesten Raum ein. Komisch, wie gut-gläubig wir beim Vorhersagen der Zukunft sind -, und die Horoskopierer bei 'Frau im Spiegel' oder beim Regionalorakel freut's!

„Jetzt hast du aber den Mund ganz schön voll genommen...“ - war zuhause in Kindertagen und auch später keine Qualitätsaussage; das klang nach Kritik an leichter bis ausgeprägter Großmannssucht, nach Überheblichkeit – auf alle Fälle nach Selbstüberschätzung!

„Ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen – und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Hauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn Gott, der Herr, will, werden wir leben und dies oder das tun.“

Findet sich in der Bibel, im Jakobusbrief des Neuen Testaments, geschrieben an die ersten christlichen Gemeinden. - Komisch, dass ausgerechnet im **Glaubensbuch** der Christen solch eine realistische Sicht auf's Leben zu lesen ist; während die Realpolitiker, Börsenmakler, Lebensphilosophen ständig an des Lebens Wirklichkeiten vorbeireden.

„Erfahrung macht klug“ - sagten die Alten, die Entbehrungen im Leben nicht durch Digitalisierung und online-shopping kompensieren konnten, - denen aber eben auch keine Superhacker den ganzen FUNKEN-Medienflug durcheinander bringen konnten; - und wachem Geist gibt sich die Frage in den Sinn: Wenn FUNKE und keine Zeitung, was dann, wenn noch ganz andere, hochsensible und vernetzte Systeme erobert und außer Gefecht gesetzt werden?

Das Paradies auf Erden ist – auch biblisch gesprochen – seit Adam und Eva erledigt, es wird auch nicht durch Digitalisierung und home office zurückkehren, so wie auch die ideologischen Heilsbringer politischer Couleur vollmundig zur Macht kamen, aber allesamt im Orkus der Geschichte verschwunden sind.

Mensch, bleib Realist, wenn's um dein irdisches Leben geht; - Mensch, richte deinen Glauben aus auf das, was – wenn's gut geht, und die biblische Botschaft nicht auch als Haschen nach Winde erfunden wird, kommt: das ewige Leben!

Von dem, diesem Glauben, sollte Hoffnung am Beginn des „Nur-Kalender-Blatt-Ereignisses 'NEUJAHR' geleitet sein: Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus und vorbei ist; Hoffnung, dass den paar mehr oder weniger Jahrzehnten Erdenleben eine kleine aber feine himmlische Perspektive innewohnt, die biblisch gesprochen „Ostermorgen des Jesus Christus“ heißt; er, den wir niedlich im Krippenstall betrachten, dessen Aufforderung 'Seid barmherzig, wie auch euer himmlischer Vater barmherzig ist.' im Alltagsleben wir nur bedingt zögerlich Platz einräumen, dessen Tod am Kreuz wir zur Kenntnis nehmen (samt freiem Feiertag!), aber dessen Auferstehung von den Toten wir kaum glauben vermögen oder wagen!

Sterben und Tod sind allerdings das Natürlichste vom Natürlichen, du realistischer Mensch! Und zwar so wie Leben ins Leben kommt; noch ist jeder geborene Mensch auch gestorben, trotz aller innerer und äußerer Verjüngungssalberei.

Die Pandemie mit ihren Krankheitsschrecken wünsche man sich selbst und selbst dem ärgsten Feinde nicht; aber die 3 Millionen Kinder, die jährlich den Hungertod sterben (alle 10 Sekunden eines!), schaffen es nicht monatelang auf die Titelseiten und in Sondersendungen. Wenn das Virus sich nahe heranschleicht, ist es Thema, - wenn Hungertod irgendwo passiert, eben nicht!

Nicht vollmundiges Zukunftsgefasel ist zu Neujahr gefragt, sondern ein klarer Blick auf die Herausforderungen, die vor den Füßen liegen; und da höre ich seit Jahren von zusammengesparten Krankenhäusern und deren Wirtschaftlichkeit, von mäßig bezahlten Pflegerinnen, von maroden Schulsanitäranlagen und überlasteter Polizei: das alles ändert sich durch Börsen- und Bankenszenarien nicht, und Bitcoin kann mir gestohlen bleiben; - nicht reicher werden im Reichtum ist Lebenssinn, sondern auskömmliches, gutes Leben zum eigenen und des anderen Wohlsein!

Wir wollen durch pandemie-geschädigte Zeiten lernen: Eins ist klar: unser Leben kommt vom nächsten, gleich sich ereignenden Augenblick; unser Leben wird niemals wieder, wie es einmal war... - Nach vorne, nicht nach hinten bewegt es sich; hoffentlich mit Mehrwert an Erkenntnis, Wissen, Können und wieder entdeckter Demut, dass wir längst nicht alles verfügbar haben! Und hoffentlich mit einer gestärkten Portion Glauben und Vertrauen!

Aber von Sich Bescheiden, von Maßhalten, von Achtsamkeit und Demut, von Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit auch für andere, denen es nicht gut geht, redet sich nicht so leicht daher wie von blühenden Landschaften, rosigen Zeiten, ungebändigter Freizügigkeit und goldener Zukunft für alle.

Das Neue Jahr sein ein heilsames für uns alle, für Körper und Seele, für Gewissen und Handeln; na dann **PROSIT NEUJAHR – möge es nützen, es sei zuträglich** (wie es im Lateinischen heißt) !

**AMEN.**

*P.S.: Heute gibt's nach dem AMEN eine winzig kleine Geschichte, möge sie ein Lächeln eines der ersten 2021 in ihr Gesicht zaubern: „Beim Abenddiskurs an der Tafel Friedrich des Großen erklärte der französische Philosoph Voltaire vollmundig: Er wäre bereit, seinen Anteil am ewigen Leben für einen Taler zu verkaufen. Darauf erhob sich ein Offizier und sagte: 'Mein Herr, in den Landen seiner Majestät ist es nicht üblich, etwas zu verkaufen, das einem nicht gehört!'“*